

HERBST

FEUER

*Von Senioren
für Senioren*



**Beste Stimmung beim
Fasching in der Stiftung**



Inhaltsverzeichnis

NEUES AUS DER STIFTUNG

Tschüss, Klischee. Hallo, Boys‘Day!	4
Der „Vater“ des Stiftungssignets ist gestorben	6
Die Anstiftung zum Leben.....	8
„Wie kann ich Ihnen helfen?“	10
Tierische Mitbewohner.....	11

JAHRESZEITLICHES

„Berlin, olé, olé, olé...“	12
Der Frühling kann kommen.....	16
Frühlingsanfang!	17
Seien Sie unser Gast	17

VORGESTELLT

10 Fragen an... Ruth Schönwald	18
Des Rätsels Lösung.....	20

AUS DER REDAKTION

Tag der Erde	21
Kreuzworträtsel.....	22

SERIE: REISENOTIZEN

Rapa Nui – vier Tage Osterinsel.....	24
--------------------------------------	----

AUS DEM LEBEN DER STIFTUNG

Veranstaltungshinweise	28
Raten, Singen, Tanzen.....	29
Ein Ort zum Wohlfühlen und Entspannen	30
Eine kulinarische Reise nach Asien	32
Kleine Riesen zu Besuch.....	34
Viel Gesundes!	35
Stammtisch für Angehörige von Menschen mit Demenz	35
Danksagung Familie Wagner.....	35
„Wer lange suppt, lebt lange“	36
Den neuen Feiertag begehen	38
Eine wirklich schöne Feierstunde!	39
Impressum.....	39



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gestern noch feierten wir fröhlich und ausgelassen den Fasching oder Karneval, ehrten die Frauen am 8. März – und heute schon stehen die Frühlingsfeste auf dem umfangreichen Festprogramm der Stiftung. Langeweile sollte da ein Fremdwort sein.



Nach den ersten warmen Tagen kehrte der Winter kurz zurück, um uns mit Nachtfrost zu erschrecken. Die von den Wetterfröschen angekündigten Schneeschauer bestanden – zumindest in Prenzlauer Berg – nur aus ein paar einsamen Flöckchen. Pünktlich zu den Ostertagen zeigt der Frühling nun seine Kraft und wärmt die Natur und uns. In unserem Tiergehege freuen sich die Kaninchen ebenso wie die Hühner über die strahlende Sonne, unsere Schweine wühlen sich in den Boden und nehmen Sonnenbäder. Wie Menschen müssen sie eingecremt werden, um sie vor Sonnenbrand zu schützen. Unsere Kamerun-Schafe genießen die Aufmerksamkeit der Kita-Kinder, die auf ihren Spaziergängen vorbei schauen.

Heutzutage muss man viele Gelegenheiten nutzen, um auf sich aufmerk-

sam zu machen. Beispiele finden Sie in dieser Ausgabe wie den Bericht über den „Boys‘Day“, mit dem versucht wird, junge Männer bzw. männliche Jugendliche für Berufe in den Pflegeeinrichtungen zu interessieren. Eine andere Form der Öffentlichkeitsarbeit ist

unsere Ausstellung „Anstiftung zum Leben“, die wir zurzeit in der Heinrich-Böll-Bibliothek in der Greifswalder Straße 87 zeigen. Auch dazu mehr auf den folgenden Seiten. Bei der Betrachtung der Bilder und dem Lesen der Informationen zu den abgebildeten Bewohnerinnen und Bewohnern fiel mir ein Spruch des Schriftstellers Oscar Wilde ein: „Man sollte Anteil nehmen an der Freude, der Schönheit, der Farbigkeit des Lebens.“ Immer wieder kann ich nur staunen über die reichhaltigen Lebensgeschichten unserer Senioren.

Ich wünsche Ihnen eine wunderbare Frühlingszeit.

IHR WILFRIED BREXEL

VORSTANDSVORSITZENDER





Neues aus der Stiftung



Pflegeschichtskraft Andrea Riesenberg erklärt die medizinische Versorgung



Frau Michaelis beim Absolvieren des Wahrnehmungsparcours

Tschüss, Klischee. Hallo, Boys' Day!

DER ZUKUNFTSTAG FÜR JUNGEN: BERUFSORIENTIERUNG OHNE SCHEUKLAPPEN IN DER SENIORENSTIFTUNG PRENZLAUER BERG

Dieses Jahr wurde bereits am 28. März mit Vorurteilen bei der Berufswahl aufgeräumt. Zum achten Mal fand der Boys' Day – Zukunftstag unter Förderung des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend statt. Ziel des bundesweiten Aktionstages war es, Schülern ab der 5. Klasse Einblick in Berufe zu geben, die sie vielleicht nicht gleich für sich in Betracht ziehen. Bei Jungen sind das z. B. soziale Berufe wie der Altenpfleger. Da die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg ein Ausbildungsbetrieb aus Überzeugung ist, beteiligte sie sich in diesem Jahr erstmalig am Boys' Day-Aktionstag. Fünf Schülern wurde die Gelegenheit gegeben, in der Gürtelstraße 32 die

vielseitigen Aufgaben eines Altenpflegers kennenzulernen und sich in die Lage von alten und pflegebedürftigen Personen hineinzusetzen.

Die fünf Schüler fanden sich um 10 Uhr im Eingangsbereich der Pflegeeinrichtung Gürtelstraße 32 ein und wurden von Einrichtungsleiter Frank Wernecke freundlich empfangen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erfolgten auch schon die ersten wichtigen Informationen, die in allen vier Pflegeeinrichtungen der Stiftung beachtet werden müssen. So erhielten die fünf Teilnehmer im Alter von elf bis vierzehn Jahren durch Frank Wernecke eine Information zu Arbeitsschutz-Bestim-



Neues aus der Stiftung

mungen und hygienischen Vorschriften, die bei der täglichen Arbeit in den Wohnbereichen von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern berücksichtigt werden müssen. Aufklärung erfolgte auch über ihre Verschwiegenheitspflicht, denn natürlich ist ein sensibler und vertraulicher Umgang mit Bewohnerdaten und Informationen wichtig.

Und im Anschluss daran hieß es für alle Teilnehmer auch schon gleich selbst aktiv zu werden: Die leitende Betreuungsfachkraft im Haus 32, Ina Lindstedt, teilte die Schüler in zwei kleine Gruppen auf. Während drei der Teilnehmer mit bastelwütigen Senioren Vogelhäuser und Insektenhotels in der hauseigenen Werkstatt bauten, unterstützten die anderen zwei Teilnehmer die Bewohnerinnen und Bewohner im Wohnbereich 4 bei der Überquerung eines Wahrnehmungsparcours. Ziel des Betreuungsangebots war es, die Sensibilität in den Füßen zu

spüren. Dabei wurde bei der gemeinsamen Überwindung der Stolperfallen viel gelacht und für Teilnehmer Phil war vor allem die Offenheit der Senioren gegenüber den Tagespraktikanten beeindruckend. „Ich habe mich schon mit dem einen Bewohner unterhalten und erfahren, dass er einmal Zugführer war. Darum ist auch an seiner Tür ein Bild von einer Eisenbahn“, erzählte er stolz einer Betreuungskraft.

Nach einer kurzen Pause ging es weiter mit Einblicken in den Arbeitsalltag einer Pflegefachkraft. Die Aufgabe bestand hier darin, Pflegeprozesse nicht nur kennenzulernen, sondern ebenfalls aktiv mitzuwirken. So erhielt Teilnehmer Philipp einen Überblick über die erforderlichen Dokumentationen, denn die Menge der Informationen – wie über den Gesundheitszustand oder die Medikation aller Bewohnerinnen und Bewohner – muss strukturiert und transparent verwaltet werden.



Vorbereitungen für die Mittagsversorgung



Frau Mundt beim Absolvieren des Wahrnehmungsparcours



Herr Dossow (Bewohner) beim Angebot in der Holzgruppe



Neues aus der Stiftung

Die beiden Praktikanten Anton und Phil unterstützten tatkräftig die Essensausgabe auf den Wohnbereichen und der 13-jährige Wellington begleitete eine Pflegekraft bei der Medikamentenverteilung. In der Mittagspause gab es dann auch noch Raum für Gespräche zwischen den Schülern und einem Auszubildenden des Hauses. Trotz anfänglicher Zurückhaltung zeigte sich Philipp am Ende des Schnuppertages begeistert über seine Tätigkeit in der Gürtelstraße 32. „Es hat mir sehr gut gefallen! Im nächsten Jahr möchte ich gern ein Schülerpraktikum hier machen.“

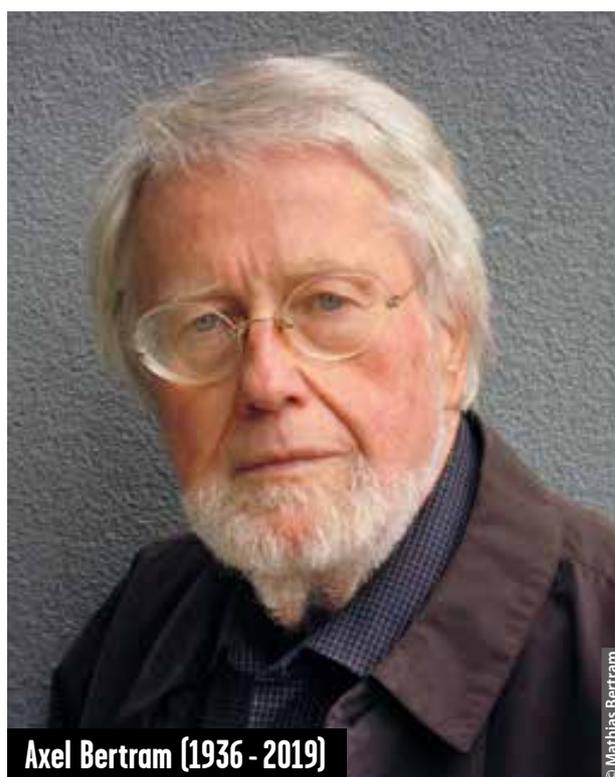
Bleibt für uns nur die Frage, ob sich die Schüler auch eine Ausbildung in der Altenpflege vorstellen können? Bei der Beantwortung dieser schwierigen Frage konnten wir in jedem Fall eine kleine Entscheidungshilfe leisten, denn alle Teilnehmer haben sich positiv überrascht über ihren Tag in der Pflegeeinrichtung ausgesprochen. So konnten sie durch den kleinen Schnupperkurs feststellen, wie abwechslungsreich und herausfordernd zugleich die Arbeit in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg ist.

RF

Der „Vater“ des Stiftungssignets ist gestorben

PROFESSOR AXEL BERTRAM (1936 - 2019)

„Der einflussreichste Gebrauchsgrafiker der DDR ist gestorben“ titelte die Leipziger Volkszeitung, am 17. März 2019, „Axel Bertram, ein Multitalent wie nur wenige“ der Tagesspiegel am gleichen Tag. Die Berliner Zeitung widmete ihm am 19. März eine halbe Seite mit einem sehr persönlich verfassten Beitrag und der Berliner Kurier überschrieb seinen Artikel vom 21. März: „Er gab der DDR-Mark ein Gesicht“. Ein breites Echo – aber für wen? Professor Axel Bertram (geb. 1936) war ein vielseitig talentierter und vor allem fachkundiger Gebrauchsgrafiker. Das ermöglichte ihm, auf zahlreichen Feld-



Axel Bertram (1936 - 2019)

© Mathias Bertram



Neues aus der Stiftung



ern des grafischen Designs tätig zu werden. Nach dem Studium der Gebrauchsgrafik von 1955 bis 1960 an der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee (u. a. bei Klaus Wittkugel und Werner Klemke) war Axel Bertram zunächst als freischaffender Grafiker tätig. Mit Kommilitonen gründete er die Atelieregemeinschaft „Gruppe 4“, die durch eine neue graphische Linie für das Metropol-Theater bekannt wurde. 1972 folgte der Ruf als Dozent, später als Professor für Typografie und grafisches Gestalten an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er bis 1992 tätig war.



Seinen Gestaltungsideen konnte man überall begegnen: auf Plakaten, Schallplattenhüllen oder auf Briefmarken. Er entwickelte das Layout von Zeitschriften wie „Sibylle“ und „Neue Berliner Illustrierte“ (NBI), gestaltete zahlreiche Bücher und entwickelte eigene Schriften. Er entwarf das Signet für die Weltfestspiele im Jahr 1973 und gestaltete Umlauf- und Gedenkmünzen, darunter das 20-Pfennig-Stück und die Fünf-Mark-Münze.

In der Entstehungsphase der Seniorenstiftung Prenzlaue Berg nahm das Büro des damaligen Bezirksbürger-

meisters Reinhard Kraetzer Kontakt mit Professor Bertram auf und konnte ihn für der Gestaltung des Stiftungssignets gewinnen. Das große blaue „S“ mit den eingestreuten Begriffen begleitet die Stiftung daher seit ihrer Gründung.

Professor Bertram sah sich als „Diener des Betrachters“, suchte stets nach neuen Lösungen und legte weniger Wert auf eine unverwechselbare künstlerische Handschrift. Alle, die ihn kennenlernen durften, heben seine hohe Fachkenntnis und seinen innovativen Gestaltungswillen hervor. Er sah sich als Kunstschaffender, dessen Werk im Vordergrund steht, der aber selbst dahinter verborgen bleibt.

Professor Axel Bertram ist nach langer Krankheit am 16. März 2019 in Berlin gestorben.

JL

Wer mehr über sein Schaffen wissen möchte:

AXEL BERTRAM
Grafisches Gestalten
in fünf Jahrzehnten



Lehmann

Axel Bertram
– Grafisches
Gestalten in fünf
Jahrzehnten

Lehmann Verlag,
Leipzig

224 Seiten mit
500 farbigen
Abbildungen

ISBN 978-3-
942473-38-5

39,90 EUR (D)



Neues aus der Stiftung

Die Anstiftung zum Leben

FOTOAUSSTELLUNG AB APRIL IN DER HEINRICH-BÖLL-BIBLIOTHEK

„Das Alter zeichnet den Menschen, es macht ihn reifer, schöner, interessanter. Ältere Menschen sind nicht anders als jüngere Menschen, nicht wirklich. Erhalten wir uns doch unsere Jugendlichkeit oft eher im Inneren, unsichtbar. Doch all dies ist da! Und das zeigen wir nun!“

KERSTIN MILDNER, EHRENAMTS-
KOORDINATORIN DER STIFTUNG

Bereits Mitte des Jahres 2013 entstand die Idee, einen stiftungseigenen Fotowandkalender zu entwickeln, dessen Bildmotive etwas von Freiheit und Lebensfreude im Alter widerspiegeln. Fotografin Nadine Stanke, die sich seinerzeit in der Stiftung ehrenamtlich engagierte, erklärte sich sofort bereit, bei dem Projekt mitzuwirken. Es gründete sich eine Projektgruppe für die Vorbereitungen, und dann starteten die fotografischen Sitzungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Ergebnis war ein beeindruckender Fotowandkalender mit dem Titel „An-



Annemarie Odenbreit



Seniorenstiftung Prenzlauer Berg:

Anstiftung zum Leben

Fotorausstellung vom 03.04.19 - 29.05.19
in der Heinrich-Böll-Bibliothek,
Greifswalder Straße 87, 10409 Berlin
Fotografin: Nadine Stanke

www.seniorenstiftung.org



stiftung zum Leben“. Die Bilder, die die Fülle des Lebens sichtbar machen, zeigen Situationen aus dem täglichen, und doch nicht ganz alltäglichen Leben. Menschen, die schon teilweise seit langer Zeit aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, stellen Momente ihres Arbeitslebens dar, zeigen sich in Situationen, die sie gern erlebt haben oder hätten, oder geben Einblicke in den Alltag und das Leben der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Um diese faszinierenden Aufnahmen einem breiterem Publikum zugänglich zu machen, wurde aus den Motiven eine Aus-



Neues aus der Stiftung

stellung entwickelt, die erstmals 2016 im Stadtteilzentrum Pankow zu sehen war. Ab dem 3. April können Sie nun in der Heinrich-Böll-Bibliothek die Gelegenheit nutzen, diese Fotos erneut zu betrachten und auf die Arbeit der vergangenen Jahre zurückzublicken.

RF

■ Heinrich-Böll-Bibliothek

Greifswalder Str. 87, 10409 Berlin

Verkehrsverbindung:

Tram M 4, Thomas-Mann-Straße

Service/Info: Tel. 90295-3978

Öffnungszeiten: Mo 10-20, Di/Do/

Fr 10-19, Mi 13-19, Sa 10-13 Uhr

Ansprechpartnerin

für Ehrenamtliche Mitarbeit:

Kerstin Mildner, Ehrenamts-

koordinatorin, Tel. 428447-1109

kerstin.mildner@seniorenstiftung.org



Blick in die Ausstellungsräume



Mike Tamsma und Elvira Meisterfeld bringen die Bilder an

Anstiftung zum Leben

Am 11. April besuchte der Vorsitzende des Ausschusses für Weiterbildung, Kultur und Städtepartnerschaften der Bezirksverordnetenversammlung Pankow, zugleich Kuratoriumsmitglied der Seniorenstiftung, gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden Wilfried Brexel die Ausstellung in der Heinrich-Böll-Bibliothek. „Fotografin Nadine Stanke berichtet mit inspirierten Motiven vom Leben der Bewohner der Stiftung“, sagte Matthias Böttcher.

Als Bezirkspolitiker sei es ihm ein Anliegen, das Thema Senioren und Bibliothek einer stärkeren Beachtung zu empfehlen. „Die Welt der Bücher sowie die Möglichkeiten neuer Medien den Senioren im Bezirk noch

stärker zugänglich zu machen, ist eine wichtige Aufgabe. Die Potentiale der Zusammenarbeit von Senioreneinrichtungen und Bibliotheken können weiter ausgebaut werden.“



Ausschussvorsitzender Matthias Böttcher (l.) und der Stiftungsvorsitzende Wilfried Brexel



Neues aus der Stiftung

Mit unserer neuen, unregelmäßig erscheinenden Serie möchten wir Ihnen Arbeitsbereiche der Seniorenstiftung vorstellen, an die nicht sofort gedacht wird, wenn man sich eine Seniorenpflegeeinrichtung vorstellt. Beginnen möchten wir mit dem Bereich, an dem kein Besucher vorbeikommt, dem Empfangsbereich und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



Frau Kürbis am Empfang in der Gürtelstraße 32



Frau Nieder am Empfang in der Gürtelstraße 33

„Wie kann ich Ihnen helfen?“

Wenn sich morgens um sieben und am Wochenende um acht Uhr die Eingangstüren zu den Einrichtungen der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg öffnen, haben die Mitarbeiter der Empfangsbereiche bereits ihre Arbeitsplätze betriebsbereit gemacht. Die Computer laufen, die Telefonumschaltung auf das Telefon der diensthabenden Pflegefachkraft der Nachtschicht wurde zurückgesetzt. Der Tag kann beginnen. Bereits jetzt kommen Bewohner, um sich eine Zeitung zu holen. Kollegen beginnen ihren Dienst und freuen sich wie auch alle anderen

Besucher über das freundliche „Guten Morgen“ der Mitarbeiter am Empfangstresen.

Den Bewohnern, Kollegen und Besuchern aufmerksam, zuvorkommend und hilfsbereit bei Fragen weiterzuhelfen, das ist ein großer Teil des Tagesgeschäfts. „Wie komme ich in das Büro der Verwaltung?“, „Findet hier heute die Veranstaltung statt?“, „Wo soll die Reparatur stattfinden?“, „Können Sie mir ein Taxi bestellen?“ – solche und ähnliche Fragen müssen im Tagesablauf dutzendfach beantwortet werden.



Neues aus der Stiftung

Parallel gehen Telefonate und Mails ein, die durchgestellt und weitergeleitet werden müssen. Zu Stoßzeiten kann es dann schon mal sehr hektisch werden. Psychische Belastbarkeit und Kommunikationsgeschick sind da gefragt.

Hinzu kommt ein mutiges Auftreten gegenüber fremden Personen. Das offene Zugehen auf unbekannte Menschen mit der Frage: „Wie kann ich Ihnen helfen?“ bricht oftmals das Eis, wenn sich neue Besucher nicht sicher sind, an wen sie sich wenden können. Es fordert gleichzeitig aber auch dazu auf sich am Empfang zu melden. Daraus ergibt sich ein nicht unwesentlicher Sicherheitsaspekt, denn wer ins Haus möchte, kommt nicht an den aufmerksamen Kollegen des Empfangs vorbei.

Selbstverständlich werden bei Auskunftsanfragen die Grundsätze des Datenschutzes beachtet und diffizile Fragen an zuständige Kollegen weitergeleitet. Der Empfang bildet im Tagesverlauf eine wesentliche Informationsschnittstelle innerhalb des Hauses und nach außen.

Wenn gegen 19 Uhr das Dienstende naht, finden Kontrollgänge statt und Innen- und Außentüren werden auf ihre Schließung kontrolliert. Gelegentlich kann der Dienst jedoch auch mal länger dauern, wenn im Saal noch Veranstaltungen stattfinden. Erst wenn der letzte Gast das Haus verlassen hat, verlassen die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter am Empfang ihren Bereich und sichern das Gebäude zur Nacht.

FW

Tierische Mitbewohner

Das Tierhaus ist Treffpunkt für Jung und Alt. Unsere Hühner, Schweine und Kamerunschafe freuen sich auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten:

November bis März: 10-16 Uhr

April, Mai, Oktober: 10-17 Uhr

Juni bis September: 10-18 Uhr

Die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg bei www.gooding.de

Unterstützen Sie unsere Tiere durch Ihre Online-Einkäufe. Ganz ohne Mehrkosten.

gooding





„Berlin, olé, olé, olé...“

DAS WAR DER FASCHING AN DER SPREE, BZW. IN DER GÜRTELSTRASSE 33

Der 27. Februar 2019 war ein strahlend schöner Frühlingstag und viele Bewohner hätten sicher gerne die ersten wärmenden Sonnenstrahlen im Garten genießen wollen. Doch zur Freude des Veranstaltungsteams fanden sich dann doch die meisten schon sehr zeitig und in bester Laune im schön geschmückten Saal ein.

Das Musikerduo „Marinhio“ hatte eine bunte Mischung von Stimmungsliedern vorbereitet und binnen kurzem wurde fleißig geschunkelt und mitgesungen. Zwischendurch holten wir uns für die Veranstaltung noch den kirchlichen Segen von „Schwester Rabiata“ und für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften sorgte „Sergeant Rottke“.

Nachdem sich zum Abendessen alle eine köstliche Gulaschsuppe schmecken gelassen hatten, leerte sich der Saal so langsam. So mancher hatte das Bedürfnis, die müden Beine und das ein oder andere Schnäpschen zu Bett zu bringen. Nur der „harte Kern“ zeigte keine Müdigkeitserscheinungen und spornte das „Duo Marinhio“ zu immer neuen Zugaben an. Dem machte schließlich „Putzfrau Magda“ ein Ende, als sie mit Eimer, Putzlappen, Besen und resoluter Stimme die Meute aus dem Saal scheuchte.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, an die wir uns gerne erinnern werden.

CHRISTIANE WALLIS,
MITARBEITERIN BETREUUNG



Liebevoll war alles
vorbereitet worden



Helga Rochel mit Marinhio



Jahreszeitliches



Ursula Schliching



Gemeinsam schunkeln wir uns durch den Nachmittag



Kunterbunt feiert Ruth Franzka mit



„Magda sorgte ordentlich für Stimmung“, Christiane Wallis

28. Februar 2019: Fasching in der Stavangerstraße 26



Ein fröhliches „Helau“ von Christa Preuße und Betreuungsmitarbeiterin Marianne Milow



Beim Fasching wurde auch wieder zünftig das Tanzbein geschwungen



Jahreszeitliches

Die schönsten Kostümierungen der Stavangerstraße 26 vereint an der Bühne



Zwei Cowboymdamen mit Hut verstanden sich gut: Gudrun Schlemmer und Dagmar Häusler



Ein bunter Saal und farbenfrohe Kostüme sorgten für eine fröhliche Faschingsstimmung

Aschermittwoch

Eine Faschingshymne

Auch dieses Jahr wurde wieder klar, die Faschingszeit ist einfach wunderbar! Das Ambiente war farbenfroh und bunt geschmückt, was jeden Faschingsfreund mehr als hoch beglückt.

Zünftige Musik, nicht vom Band, sondern handgemachte, sorgte für Stimmung und dass man auch lachte. Es gab so viele verschiedene Verkleidungen zu entdecken und, ja, zum Fasching da darf man alle und fast jeden necken!

Denn lustige Späße machen und Humor verbreiten helfen gut, um graue Gedanken und auch Schmerzen zu vertreiben. Das gemeinsame Schunkeln brachte das Blut in Schwung und plötzlich fühlte man sich wieder jung!

Die Beine zuckten und die Füße wippen, während man genüsslich an einem Weinchen nippte... So fröhlich und lustig müsste es immer sein und mancher reihte sich noch bei der Polonaise ein...

Man klatschte ausdauernd im Takt der Musik in die Hände..., aber irgendwann ging auch dieses wundervolle Fest zu Ende. Nicht traurig sein, lieber Spaßmacher, Possenreißer und Narr, wir sehen uns wieder beim Fasching – genau in einem Jahr!

Ein Gläschen Rotwein sorgte bei Ursula Schnelle und Ruth Schönwald für Faschingsfröhlichkeit



Schwungvoll schunkelnd durch die Faschingszeit



28. Februar 2019: Fasching in der Gürtelstraße 32



Auch der Vorstandsvorsitzende Wilfried Bixel stattete uns einen Besuch ab



Ausgefallene Kostüme haben sich Bewohner und Mitarbeiter einfallen lassen



Irmfried Hegelow, Eva Romacho und Walter Berndt genießen die Feier

5. März 2019: Fasching in der Gürtelstraße 32



Frau Christel Dieke erhielt für das beste Kostüm eine Urkunde und ein Fläschchen Sekt



Swetlana Litau in einem Kostüm aus der Flower Power Zeit und Johanna Krys beim Tanzen



Die Brüder Angelo und Marinho Schlicht brachten uns in beste Stimmung

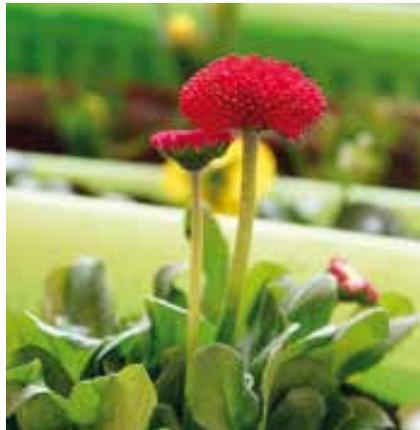


Der Frühling kann kommen

Gemeinsame Vorbereitungen auf die warme Jahreszeit gehören traditionell zum Programm aller Häuser der Seniorenstiftung: schließlich will jede und jeder auch die sonnigen Tage im gepflegten Garten oder auf einem mit Blumen dekorierten Balkon genießen. Darum haben viele fleißige Hände angepackt bzw. eingetopft und am 14. März 2019 beim Einpflanzen zum Frühjahrsbeginn geholfen. Da ließ sich dann auch eine Woche später beim Frühlingsfest entspannt und ausgelassen der Winter verabschieden und das Frühjahr begrüßen.



Renate Eschler war eine der fleißigen Helferinnen



Liebevoll wurden die Kästen bepflanzt



Ausgelassene Stimmung unter Bewohnern und Mitarbeitern beim Frühlingsfest am 21. März



Die bepflanzen Körbe zieren nun die untere Etage der Gürtelstraße 32



Else Nathansohn freut sich über das Ergebnis



Frühlingsanfang!

Genau zum Frühlingsbeginn am 20. März waren Bewohner und Kinder aus den Kitas „El Jardin de Mafalda“ und „Raupe Nimmersatt“ eingeladen zu einer lebhaften Stunde mit dem Entertainer „Ulf, der Spielmann“, den viele schon vom letztjährigen Kinderfest in der Gürtelstraße kannten. Musik und Bewegung für alle von U7 bis Ü70 hieß es also für 50 Bewohner und 40 Kinder und ihre Betreuerinnen. Eine tolle Stunde wurde es, in der die Kinder (wahrscheinlich) zum ersten Mal eine Schalmee sehen und

hören konnten oder zum Indianer- und zum Robotertanz gebeten wurden. Und auch die Bewohner waren mit Freude dabei, begleiteten das Singen und Tanzen der Kinder mit Klatschen. Es war eine schöne kleine Veranstaltung, die wir nach Meinung der meisten im nächsten Jahr wieder einplanen sollten.

Übrigens: Ulf, den Spielmann, kann man auch für private Kinderfeiern buchen. Schauen Sie mal unter www.ulfderspielmann.de

Seien Sie unser Gast ...

Die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg stellt in Ihren Einrichtungen Gästezimmer für Familienmitglieder oder sonstige Besucher unserer Bewohnerinnen und Bewohner, Mieterinnen und Mieter sowie unserer Belegschaft zur Verfügung. Bei Interesse wenden Sie sich bitte bezüglich der aktuellen Zimmerpreise und im Hinblick auf die Verfügbarkeit in dem gewünschten Zeitraum an unser Empfangspersonal.



In unserer Rubrik „10 Fragen an...“ stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe eine/n Bewohner/in der Seniorenstiftung vor.

10 Fragen an...

- **Wo sind Sie aufgewachsen?
Gab es ein besonders schönes
Erlebnis in Ihrer Kindheit?**

In Krieterin, einem Vorort von Breslau (heute: Wroclaw). Meine Kindheit, damals hieß ich noch Rösler, war wunderbar. Wir, meine beiden Brüder und ich, wurden sehr umsorgt, obwohl wir Arbeiterkinder waren und unser Vater oft stempeln gehen musste, versuchte er mit den unterschiedlichsten Gelegenheitsarbeiten die Familienfinanzen aufzubessern. So sammelte er zum Beispiel Wald- und Wiesenkräuter, die er als „Rösler-Tee“ verkaufte. Gern erinnere ich mich auch daran, wenn wir im Sommer mit dem Fahrrad an die Oder baden fahren und auch schon mal von einem Dampfer aus ins Wasser sprangen, was eigentlich verboten war.

- **Möchten Sie uns eine Anekdote bzw. eine lustige Begebenheit aus Ihrer Jugend erzählen?**

Im Winter konnte man bei uns im Südpark Schlittschuh laufen und von einem großen Hügel, der eine geschlossene Müllkippe war, mit dem Schlitten herunterfahren. Einmal beschwatzten mein großer Bruder und ich unsere Mutter, doch einfach mit auf unserem Schlitten mitzufahren. Also

Ruth Schönwald



setzte sie sich in die Mitte zwischen uns beide und schon ging es zu dritt die „Todesbahn“ hinunter. Was unsere Mutter nicht wusste, dass man bei der Abfahrt auch einmal ziemlich hochhopste, was uns Kindern immer besonders viel Spaß machte. Aber meine Mutter hat sich bei der Landung nach diesem Hopper furchtbar den Stietz gestoßen und laborierte noch sehr lange an diesem Malheur herum.

- **Welche Erinnerung haben Sie an ihren letzten Heimat- oder Wohnort?**
1950 bin ich nach Berlin gezogen. Besonders gern habe ich mich in den letzten Jahren hier mit mei-



Vorgestellt

nen Freundinnen und Bekannten in den „Schönhauser Allee Arcaden“ zum Plauschen in einem Café getroffen. Leider sind diese Treffen inzwischen immer seltener geworden, weil sich eine nach der anderen für immer von dieser Welt verabschiedet hat.

■ Welchen Beruf haben Sie ausgeübt und haben Sie ein Hobby?

Ich habe nur einen 8.-Klassen-Schulabschluss und wäre sehr gern auf eine weiterführende Schule gegangen, weil ich unheimlich gut gelernt habe. Leider war dies nicht möglich. So machte ich eine Ausbildung zur Schneiderin. Diesen Beruf habe ich bis zur Rente ausgeübt und auch noch gelegentlich in der Bäckerei in der Stargarder Straße, die mein Schwager, meine Schwägerin und mein Mann gemeinsam betrieben, nachmittags mit ausgeholfen, z. B. Obst geputzt und kleingeschnippelt. Ein Hobby habe ich in dem Sinne nicht, aber als die zwei Kinder meines einzigen Sohnes zur Welt kamen, habe ich mich oft und gern um sie gekümmert. Daran erinnern sich meine Enkelkinder noch heute dankbar zurück, wie schön diese gemeinsame Zeit mit ihrer Oma damals war.

■ Welcher war der schönste Tag in Ihrem Leben?

Als ich meinen Mann im Oktober 1950 kennenlernte. Weil er in meinem damaligen Wohnort, wir hatten zum Kriegs-



ende aus Breslau flüchten müssen und sind dann im kleinen Dorf Luncenau im wunderschönen Muldenthal zwischen Leipzig und Chemnitz gelandet, seine Verwandtschaft besuchen wollte, hatte sich das ergeben. Es hat sofort gefunkt zwischen uns, schon im Dezember reiste ich zu ihm nach Berlin und bereits im Februar 1951 haben wir geheiratet. Aber 1989 verstarb mein Mann, da war ich 63 Jahre alt. Und plötzlich mit 72 Jahren verliebte ich mich noch einmal neu in einen sieben Jahre älteren, sehr netten Witwer und wir hatten noch sechs schöne Jahre miteinander, bis er auch verstarb. Wir sind vor allem viel gemeinsam verreist innerhalb Deutschlands und besonders gern nach Bad Harzburg.



Vorgestellt

- **Wofür interessieren Sie sich heute am meisten und gibt es einen Leitspruch, der sie durchs Leben begleitet hat?**

Obwohl ich viele gesundheitliche Probleme habe, seit der Flucht am Kriegsende das Rheuma und auch ernsthafte Herzprobleme, bin ich doch ein Mensch, der nicht nur stillsitzen und sich ausruhen kann. Ich bin kein Typ zum Jammern. Ich sage mir: „Immer bewegen, auch wenn’s weh tut.“ Und so nutze ich sehr viele Betreuungsangebote hier im Haus. Nur bei den Sportangeboten kann ich leider nicht alles mitmachen, weil mein Arzt mir hier Schonung verordnet hat.

- **Was war der Grund für Ihren Umzug in die Seniorenstiftung?**

Zu den bereits genannten gesundheitlichen Problemen kamen starke Wassereinlagerungen in meinem Körper hinzu, ich war mehrfach im Krankenhaus und zu Reha-Maßnahmen. Es wurde für mich einfach zu viel, einen eigenen Haushalt zu führen. Und hier ist immer gleich Hilfe da, wenn ich sie brauche.

- **Welches Ereignis in der Seniorenstiftung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?**

Hier ist immer was los, aber besonders schön finde ich die Feste und Feiern im großen Saal und bald auch wieder in unserem Hausgarten. Der Ausflug zur Ostsee und die Weihnachtsfeier vom Sozialwerk im Grunewald haben mir auch sehr gut gefallen.

- **Was würden Sie hier ändern, wenn Sie es könnten?**

Dies ist ein schönes Haus, ordentlich, gepflegt und mit Blumen. Nein, ich würde hier nichts ändern!

- **Wem würden Sie Ihr letztes Hemd geben?**

Meinem Sohn, wem sonst?

- **Wem würden Sie gern mal hier an dieser Stelle ein besonderes Dankeschön aussprechen?**

Na gern, den Kollegen von der Pflege und Betreuung, aber auch unserer Küchenfee.

Vielen Dank für das Gespräch.

Des Rätsels Lösung

Das Rätsel aus der Ausgabe 71, so schrieben einige Leser, war relativ leicht, aber es hat allen viel Freude bereitet. Da es sich in diesem Rätsel um Sprichwörter und Redewendungen handelte, war das Lösungswort natürlich auch ein Sprichwort. Es lautet **„Mit Speck fängt man Mäuse“**. Gewonnen haben diesmal Frau Helga Dorendorf, Frau Charlotte Ferez und Frau Ursula Tacke. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch und allen Leserinnen und Lesern viel Spaß beim neuen Rätsel. Wir können Ihnen versprechen, es ist diesmal nicht ganz so einfach.

DIE REDAKTION





Aus der Redaktion

Tag der Erde

S eit 1970 wird am 22. April in den USA der „Tag der Erde“ begangen, wo er von Anbeginn sehr beliebt war. An diesem Tag wird auf die Probleme der Umweltverschmutzung und des von Menschen verursachten Klimawandels aufmerksam gemacht, um die Menschen zum Überdenken ihres Konsumverhaltens anzuregen. Seit 1990 wird dieser Tag auch international begangen. Auf Vorschlag der bolivianischen Regierung wurde der 22. April von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2009 zum „Internationalen Tag der Mutter Erde“ erklärt. Im Jahr 1970 beteiligten sich 20 Millionen Menschen an den Aktionen dieses Tages. Zwanzig Jahre später wurden schon 200 Millionen Menschen in 141 Ländern erreicht. 2017 gab es zum ersten Mal einen „March for Science“ („Marsch für die Wissenschaft“), eine internationale Großdemonstration für Forschung und Wissenschaft und gegen alternative Fakten. Auslöser waren wissenschaftsfeindliche Äußerungen der aktuellen US-Regierung. Aber nicht nur in den USA wird die globale Erwärmung als „Schwindel“ bezeichnet: Budgetkürzungen in Forschung und Umweltschutz werden überall vorgenommen. Wir müssen lernen, dass wir nur diese eine Erde haben, und jeder von uns sollte alles dafür tun, um unseren blau-



Blue Marble (engl. für blaue Murmel), das bekannte Foto der Erde, das die Besatzung von Apollo 17 im Jahr 1972 aus einer Entfernung von 45.000 Kilometern aufnahm. Das Bild wurde unter anderem im Rahmen der Umweltschutzbewegung in den 1970er Jahren auf Postern, Fahnen und T-Shirts populär, es ist auch das Symbol des Projektes Weltethos.

en Planeten auch für nachfolgende Generationen und alle Lebewesen zu erhalten. Das fängt häufig schon im Kleinen an. Wie oft stehen Raucher an Haltestellen, sind auf der Straße, im Wald oder im Urlaub am Strand unterwegs. Viele von ihnen sind unachtsam und werfen – wo sie gehen und stehen – ihre Zigarettenkippen einfach weg. Dabei gibt es Reise- oder Taschen-Aschenbescher. Man kann sie kaufen; in vielen Urlaubsorten gibt es sie sogar in fast jeder Kurverwaltung und einigen gastronomischen Einrichtungen gratis. Was soll ein Kind denken wenn es am Strand buddelt und auf seiner Schippe lauter Kippen liegen? Was ist mit den Lebewesen im Meer, am Strand und im Wald? Das ist nur ein kleines Beispiel, an dem man erkennen kann, dass es manches Mal auch einfach ist, sich „umweltschonend“ zu verhalten.



Aus der Redaktion

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5		6	7		8	9	10		11	12		13
	14				15				16			17				
18								19								20
21				22				23		24				25		
26			27			28		29			30		31			
		32			33							34				
35			36	37			38			39						
40										41						42
43			44				45		46				47	48		
		49				50		51								
52	53				54						55					
56					57							58		59		
	60			61				62			63					
64				65			66						67		68	
69	70		71			72				73		74				
75			76			77				78				79		
80		81					82		83				84			
85				86		87			88						89	
90			91								92			93		
		94							95	96						97
98	99			100		101			102					103	104	
105				106				107					108	109		
110			111						112		113					
114		115						116						117		
				118	119											120
121									122					123		

Das Lösungswort:

34	114	3	103	92	69	4	39	90	8	35	31	60	97	9	80	25	71	116	43	107
----	-----	---	-----	----	----	---	----	----	---	----	----	----	----	---	----	----	----	-----	----	-----



Aus der Redaktion

Waagerecht

- 1** Fauna und Flora
- 6** Lebensraum
- 11** Erdtrabant
- 14** kleiner, angelegter Wasserlauf
- 16** digitale Briefe senden
- 18** dt. Zoologe (1909-1987)
- 19** natürl. Energiequelle
- 21** Abk. Rechtsanwältin
- 22** Festsaal in Schulen
- 24** Abk. für Rund
- 25** Abk. für Nationalität
- 26** dt. Physiker (1904-1971)
- 28** lat. Würfel
- 31** Ackergerät
- 32** chem. Zeichen für Titan
- 33** Anlage zur Energieerzeugung
- 35** chem. Zeichen für Natrium
- 36** lat. Salz
- 38** heftige Verneinung
- 39** engl. Nacht
- 40** Schwierigkeit
- 41** Nachrichtenagentur
- 43** chem. Zeichen für Einsteinium
- 44** hawaiianische Blumenkette
- 46** Waldvogel
- 49** böhmischer Kirchenreformer (Jan, gest. 1415)
- 50** Mittel gegen Kleiderschädlinge
- 52** industrieller Grundstoff
- 55** russ. Herrscher
- 56** Irland in der Landessprache
- 57** Italien in der Landessprache
- 58** noch nicht Gekochtes
- 60** neunköpfige Musikerguppe
- 62** eingeschaltet
- 63** Vulkan auf Sizilien
- 65** Heimat des Odysseus
- 67** Haustier, Geflügel
- 69** Ermahnung
- 72** Papageienart
- 73** Alpenpass in Tirol
- 75** Autokennzeichen von Remmscheid

- 76** dt. Bierbrauerstadt
- 78** antikes Kupfergeld
- 79** Bergweide
- 80** eine Zier- und Arzneipflanze
- 82** Bergbauprodukt
- 85** Abk. für Senior
- 86** nord. Männernamen
- 88** Frauenkosenamen
- 89** französ. in
- 90** Stadt im Elsass
- 92** nach oben
- 94** Maßeinheit, Zoll
- 95** französ. Mathematiker
- 98** Männername
- 100** gebundene Schreibblätter
- 102** Abk. evangel. Kirchenverband
- 103** Bergeinschnitt
- 105** Löwe in der Fabel
- 106** Spielkonsole von Nintendo
- 107** Abk. nördl. Breite
- 108** Kurzschrift
- 110** Flächenmass
- 111** Salzsee in Tibet
- 112** Gewinnspiel
- 114** Selbstgefällig
- 116** Vulkansee auf Sumatra
- 117** ägypt. Pflanzengott
- 118** Große Wand
- 120** chem. Zeichen für Neon
- 121** Speisefisch
- 122** franz. Kopf
- 123** deutsch poln. Grenzfluss

Senkrecht

- 2** die Landwirtschaft betreffend
- 3** Buchstabenverbindung
- 4** schweizer Kanton
- 5** arab. Wüste
- 6** Missverständnis
- 42** ein Umweltproblem
- 45** französ. Schriftsteller (1840 - 1902)
- 46** Fluss im Schwarzwald
- 47** nordamerikanischer Indianerstamm
- 48** Abk. für Tangens
- 49** Bote im Mittelalter
- 50** amerikan. Schauspieler (Walter 1920-2000)

- 51** Segenszeichen der Hindus auf der Stirn
- 53** nicht her
- 54** Dichtungs-Befestigungsmittel
- 59** Frauenname
- 61** Ein Regenpfeifer
- 63** poet. für Getreideacker
- 64** störende Geräusche
- 66** mittelalterl. Bogenwaffe
- 68** Geschirrtell
- 70** enthaltsamer Mensch
- 71** Autokennzeichen von Eisleben
- 73** Wandermusiker in Bengalen
- 74** Arktisbewohner
- 77** Stadt in Baten Württemberg
- 81** Vorname Carusos
- 83** Kartoffelsorte
- 84** Heidis Großvater (Alm...)
- 87** Abk. für Anrufbeantworter
- 91** Eingeschaltet
- 93** ältestes christl. Fest
- 96** Artist
- 97** Meteorologe im TV (Sven)
- 99** italien. Gestern
- 101** ein Nadelbaum
- 104** Zufluss des Tiber
- 108** Abk. für Stück
- 109** Wort des Jahres 2002 in Österreich
- 111** latein. Nicht
- 113** starke Seile
- 115** afrikan. Nashornvogel
- 116** Abk. für einen Sprengstoff
- 117** Abk. für Esslöffel

Die Lösung schicken Sie bitte an:

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg
HERBSTFEUER, Gürtelstr. 32a,
10409 Berlin

Per Fax an: 428447-4111 oder per Mail:
elke.krebs@seniorenstiftung.org

Aus den Einsendern werden wieder
drei Gewinner gezogen, die je einen
Restaurant-/Cafégutschein im Wert
von 10,- EUR erhalten.

Viel Glück!



Panorama von Hanga Roa, im Vordergrund der Ahu Tahai

Rapa Nui – vier Tage Osterinsel

Als das Flugzeug der LAN Chile am Abend des 18. Februar 2004 auf der Landebahn des Flughafens von Hanga Roa aufsetzte, lagen viereinhalb Stunden Flug ab Santiago de Chile hinter uns und es war bereits dunkel. Wir verließen die Boeing 767 und liefen über das Rollfeld zum kleinen Abfertigungsgebäude. Dort herrschte reges Treiben: etliche Pensionen hatten Stände aufgestellt und warben lautstark um die eintreffenden Passagiere. Während wir auf unsere Koffer warteten, näherte sich ein junger Mann und begrüßte uns in reinstem Sächsisch: „Hallo, ich bin der Lutz.“ Es war unser Reiseleiter für die nächsten Tage, der uns mit unserem Gepäck ins Hotel Iorana brachte, eine

Bungalowanlage am Rande der Steilküste, etwa 45 Minuten Fußweg vom Ortszentrum entfernt. Niemals hätten wir vor 1989 auch nur davon geträumt, einmal den Fuß auf diese entfernte Insel setzen zu können. Mehr als 3.500 km trennen sie vom chilenischen Festland. Ihren Namen hatte sie vom Niederländer Jakob Roggeveen erhalten, der sie nach dem Tag seiner Landung, dem Ostersonntag des Jahres 1722, benannte: „Paasch-Eyland“, spanisch „Isla de Pascua“. Die einheimischen Polynesier nennen sie „Rapa Nui“. Bekannt wegen der rätselhaften Steinskulpturen, der „Moai“, wird die Osterinsel seit 1995 als „Nationalpark Rapa Nui“ zum UNESCO-Weltkulturerbe gezählt.



Vom Ahu Akivi nach Orongo

Als das erste Morgenrot über den Weiten des Pazifischen Ozeans aufschien, trug der Wind das laute Rauschen der Wellen, die unweit gegen die hohen Klippen aus Vulkangestein schlugen, hinauf zu unserem Bungalow. Nach dem Frühstück holte uns Lutz ab und brachte uns zu einem geschichtsträchtigen Ort, zum Ahu Akivi, dem wohl ältesten Ahnenaltar (Ahu). Während bei allen anderen Ahu-Plattformen die Moai von der Küste abgewandt auf die vor ihnen befindlichen Gräber und die anschließende Ortschaft schauen, blicken diese sieben Statuen hinaus aufs Meer: wohl in die Richtung, aus der die ersten Siedler gekommen waren. Nach der Legende soll König Hotu Matua mit seinem Gefolge die Insel als erster gefunden haben. Dabei streiten sich die Archäologen um den Zeitpunkt der Besiedelung: zwischen 500 bis 1.100 n. Chr. Im 11. Jahrhundert jedenfalls begann der Bau monumentaler Strukturen, deren Überreste sich auch am

Rand der steil abfallenden Küste finden ließen. Davor lagen häufig steinerne Fundamente ehemaliger Behausungen in Bootsform und die kreisrunden Aufschichtungen aus Lavagestein, in denen die Bewohner Nutzpflanzen anbauten und Hühner hielten. Im Anschluss standen die Moai am Rand von Hanga Roa auf dem Programm.

Am Nachmittag ging es zunächst zum Gipfel des Vulkankegels Puna Pao, aus dessen rotem Gestein die Kopfbedeckungen der Moai (Pukao) hergestellt wurden, von denen noch einige ungenutzt herumliegen. Danach führte der Weg hinauf zum Rano Kao. Hier residierte in schwindelerregender Höhe auf dem Kamm des Kraterrandes der „Vogelmann“, dessen Kult die Phase der Moai abgelöst hatte. Eine Handvoll flacher Steinhäuser und zahlreiche Reliefs im Gestein (Petroglyphen) kennzeichnen den heiligen Ort „Orongo“, von dem aus ein atemberaubender Blick über drei kleine vorgelagerte Felseninseln bis zum Horizont reicht.



Die Moai des Ahu Akivi blicken aufs Meer hinaus



Die aufgeschichteten runden Wälle waren die Felder der Ureinwohner



Serie: Reisenotizen



Der heilige Ort Orongo

Am Geburtsort der Moai

Die Osterinsel ist vulkanischen Ursprungs und hat die Form eines rechtwinkligen Dreiecks mit etwa 24 km Länge und einer maximalen Breite von 13 km. Bei subtropisch warmem Wetter sind die Jahreszeiten nur gering ausgeprägt. Doch kräftige Passatwinde treiben ständig Wolkenberge über das Land. Am nächsten Morgen führte die Route entlang der zerklüfteten Küste zum Rano Raraku, einem Krater, aus dessen weichem Tuffgestein die Moai herausgeschnitten worden waren. Bei einem ausgiebigen Spaziergang um den Kraterrand und hinein zum Kratersee waren zahlreiche fertiggestellte, aber nicht abtransportierte Moai zu sehen, die tief im Boden steckten. Dabei waren allein die Köpfe, die herausragten, mehr als zwei Meter hoch.

Nach der Mittagspause vor Ort ging die Fahrt weiter zum größten Ahnenaltar, dem Ahu Tongariki, und zuletzt in die Badebucht von Anakena. Leider war es



Blick über die Petroglyphen von Orongo auf die vorgelagerten Inseln

kühl geworden und regnete, so dass wir froh waren, am späten Nachmittag wieder im Hotel zu sein.

Abseits entrückt

An den beiden folgenden Tagen war Zeit für eigene Wege: zum kleinen Museum, durch den Hauptort Hanga Roa und zum Hotelpool. Hier ließ sich über die wechselvolle Geschichte der Insel nachsinnen: von der späten Besiedelung durch die Polynesier, über die Blütezeit, in der die z. T. mehr als zehn Meter hohen Ahnenstatuen aufgerichtet worden waren, bis hin zum Kulturverfall, der ab dem 17. Jahrhundert schrittweise einsetzte. Der US-amerikanische Anthropologe Jared Diamond sieht darin ein signifikantes Beispiel für einen von Menschen selbst verursachten Zusammenbruch, wie er in absehbarer Zeit dem gesamten Planeten drohen kann. Einst war die Insel dicht mit Palmwäldern bedeckt. Ab dem 11. Jahrhundert setzte die massive Entwaldung ein



Die zerklüftete, aber flache Ostküste



Fertiggestellte Moai am Rand des Rano Raraku

mit nachfolgender Bodenerosion. Die Auswirkungen auf die Versorgung mit Nahrung waren verheerend. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen, zu Kannibalismus und einem spürbaren Bevölkerungsrückgang. Auch der Einfluss der Europäer war keineswegs segensreich: Krankheiten dezimierten die Bevölkerung, Ureinwohner wurden versklavt und verschleppt, die Insel wechselte ihre Besitzer, bis sie 1888 von der Republik Chile annektiert wurde. Es brauchte noch beinahe einhundert Jahre, bis wieder Schritte zur Eigenständigkeit der Osterinsel gegangen

werden konnten. Da der letzte Tag ein Sonntag war, trafen wir unseren einheimischen Fahrer an der kleinen Kirche von Hanga Roa, wo bereits andere Touristen den mehrstimmigen Gesängen der Insulaner im Gottesdienst lauschten. Bis zum späten Nachmittag genossen wir Sonne und Meer in Anakena und besuchten noch einmal den markanten Ahu Nao Nao, dessen Moai vier verschiedene Kopfbedeckungen tragen. Dann hieß es Abschied nehmen: als sich die Dämmerung herabsenkte, trug uns ein Flugzeug wieder fort.

JL



Der kleine Supermarkt von Hanga Roa



Die Bucht von Anakena



+++ VERANSTALTUNGSHINWEISE +++

Jeden 3. Sonntag im Monat Tanztee mit Live-Musik

in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg
15.00-17.30 Uhr, Stavangerstraße 26



An jedem dritten Sonntag im Monat laden wir Sie von 15.00-17.30 Uhr zum Tanztee in die Stavangerstraße 26 ein. Darüber hinaus haben Sie auch die Möglichkeit, unser Haus zu besichtigen. Wir freuen uns auf

Sie und bitten um vorherige Anmeldung: Tel. 428447-8000

Kostenbeitrag: 2,50 EUR

Die nächsten Tanztee-Termine bei Live-Musik, jeweils ab 15 Uhr:

Sonntag, 19. Mai 2019

Sonntag, 16. Juni 2019

Ehrenamtliche Beratung zum Thema Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung

Jeden Donnerstag

zwischen 10-12 Uhr ist Herr Ziesche in der Stavangerstraße 26, 10439 Berlin (nahe U-Bhf. Vinetastraße), Konferenzraum 1. Etage. Wir bitten um Terminvereinbarung über den Empfang: Tel. 428447-8000

Jeden Freitag nimmt sich Herr Ziesche zwischen 10 und 12 Uhr Zeit für Sie in der Gürtelstraße 32a, Besprechungsraum E.05. Vorherige Terminvereinbarung über den Empfang ist nötig: Telefon 428447-4000

Freitag | 17. Mai 2019 | 14 bis 17 Uhr

Pankower Tag

der Vorsorge
und Pflege

- Vorträge von 14.00 Uhr – 15.45 Uhr
- Informationsstände von 15.45 – 17.00 Uhr
- Foyer und Saal im Erdgeschoss
- Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
- Die Veranstaltung ist kostenfrei.
- Mehr Informationen und Programm: www.pflegeengagement-pankow.de

Seniorenstiftung
Prenzlauer Berg
Gürtelstraße 33
10409 Berlin

S Greifswalder Straße
Tram Antonplatz: M4, M13, 12

Pankower Tag der Vorsorge und Pflege

Kurzvorträge und Standpräsentationen

Freitag, 17. Mai 2019, 14-17 Uhr im Saal der Gürtelstraße 33. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Lesung des Marga-Legal-Clubs

Lyrische und prosaische Texte
aus der Feder von Hobby-Autoren

20. Mai 2019, Gürtelstr. 32, ab 15 Uhr,
Dauer: ca. 1 Std., um Anmeldung unter
Tel. 428447-6000 wird gebeten.

Ü 80 Party

Zwei Stunden Musik und Tanz

Mittwoch, 5. Juni 2019, ab 15 Uhr im Saal
der Gürtelstraße 32a. Der Eintritt ist frei,
um Anmeldung wird gebeten.

Stammtisch für Angehörige von Menschen mit Demenz

Der Stammtisch für Angehörige von Menschen mit
Demenz findet am 1. Donnerstag eines geraden
Monats statt. **Nächster Termin:** Donnerstag, 6. Juni
2019, Beginn: 15 Uhr, Gürtelstraße 32a, Bespre-
chungsraum E.05 Um Anmeldung wird gebeten.

**WEISSENSEER
LEBEN GESTALTEN**

**9. Mai 2019
15 – 19 Uhr
Antonplatz**

PROGRAMM

- ab 15 Uhr
Sendung von „Kiez-TV in
Buntensee“ + Interviews
durch Moderation
- 16 – 16.30 Uhr
TraumARhythmus
WJB Weissenseer Integra-
tionsbetriebe GmbH
- 16.30 Uhr
„Anton platz“ Kiezband
- 17 Uhr
Theater- und Trommel-
gruppe „Grüne Bananen“
berliner STARTHILFE e.V.
- ab 17.30 Uhr
Blech & Schwafel
Band der Zukunftswerk-
statt Heinersdorf

Mitmachzirkus

Mit einem
bunten Programm
und vielen Mitmach-
ständen und Aktionen
für Groß und Klein.

Alle Leserinnen und Leser sind ganz herzlich
zu unseren Veranstaltungen eingeladen.
Es wäre schön, wenn Sie sich bei den
Empfangsmitarbeitern der jeweiligen Häuser
anmelden. Die Rufnummern finden Sie auch
auf der letzten Seite unserer Zeitung.



Ganz rechts im Bild, unser Musiker Mathias
und viele tanzende Gäste und Bewohner.



In der Mitte Frau Schewe, die gerade die erratene
Melodie ansingt. Links von ihr eine Freundin und
rechts Frau Krebs die sie beim Singen unterstützen.

Raten, Singen, Tanzen

Viele Gäste waren am 14. Februar 2019 gekommen und wollten
zusammen mit unseren Bewohnern Melodien erraten, singen
und tanzen. Jeder, der eine Melodie erkannt hatte, wurde auf-
gefordert den erratenen Titel zu singen. Am Ende eines jeden
Rateblocks wurde ein Lied aus dem Block von unserem Musi-
ker Mathias Srp gespielt und gesungen. Viele Anwesende san-
gen dabei mit. Es gab unter anderem Rateblöcke mit Liebes-
liedern, schließlich war Valentinstag, und auch einen Block mit
Faschingsliedern, denn die Narrenzeit ging ja erst am 6. März
2019 zu Ende. Zwischen den Rateblöcken wurde viel getanzt
und noch mehr gesungen. Es war ein sehr fröhlicher und lu-
stiger Nachmittag und viele haben sich am Ende der Veranstal-
tung für den schönen Nachmittag bedankt und versprochen,
beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.



Das Wellnessteam in freudiger Erwartung der Kundschaft

Ein Ort zum Wohlfühlen und Entspannen

Auf diese zwei Tage im Jahr freuen sich unsere Bewohner immer besonders: Wellnessangebote für Senioreninnen und Senioren im Haus 32! Denn mittlerweile wissen sie, „Wellness“ heißt übersetzt „Wohlbefinden“, es steht für Methoden und Anwendungen, die dem Körper, dem Geist und der Seele gut tun. Es bedeutet nicht zwangsläufig, sich in ein Hotel, Wellnesszentrum oder eine Praxis zu begeben. Es braucht ein engagiertes Team mit kreativen Ideen und Freude an der Arbeit.

So verwandelten sich am 11. und 12. Februar 2019 der Therapie- und Konferenzraum in den Wellnessbereich mit



Wartelounge. Im Vorfeld wurden unsere Bewohner zu ihren Anwendungswünschen befragt und danach im gut gefüllten Terminplan berücksichtigt. Mit eigens entworfenen Wellness-Gutscheinen wurden die Bewohner zu ihren Anwendungen eingeladen und bei Bedarf auch geholt und begleitet. Sie wurden in der Wartelounge durch unseren Betreuungsmitarbeiter, Herrn Patrick Keiderling, empfangen, der sie mit Entspannungsmusik, Zeitschriften, kalten und warmen Getränken sowie selbst zubereiteten Fruchtspießen begrüßte.

Eigentlich stehen die Wellnessbedürfnisse unserer Senioren denen der jüngeren Generationen nicht nach. Es geht bei ihnen zwar mehr um das Wohlbe-



Aus dem Leben der Stiftung



Bei einer wohltuenden Gesichtsmaske konnte man gut entspannen



Noch Gurkenscheiben aufgelegt und schon kann die Entspannung losgehen



Auf die Gesichtsmaske folgte eine leichte Massage

finden als um Beautyprogramme, sich aber bei Massagen und Streichungen verwöhnen zu lassen, die Haut mit Pflegeprodukten zu pflegen tut in jedem Alter gut. Als Entspannung und Wohltat wurden auch gerne die Fußbäder mit anschließender Massage gebucht. Für viele Senioren(innen) war es eine vollkommen neue Erfahrung, sich Zeit für sich zu nehmen und die

„Extra“-Zuwendung zu genießen. Auch wer annimmt, dass Wellness nur etwas für Frauen ist, wurde eines Besseren belehrt, denn auch unsere Männer ließen sich gern verwöhnen. Unsere Bewohner wünschen sich, diese entspannenden Tage unbedingt zu wiederholen, was wir gerne umsetzen werden.

INA LINDSTEDT, LEITENDE BETREUUNGSFACHKRAFT IM HAUS 32



Heiße und kalte Getränke erwarteten unsere Bewohner im Wartebereich



Auch zahlreiche Männer waren unsere Gäste



Zahlreiche Dekorationsartikel schmückten den Raum

Eine kulinarische Reise nach Asien

Zur Einstimmung auf die bevorstehende Küchenaktion „Asia“ luden wir interessierte Bewohnerinnen und Bewohner am 26. Februar zu einer gemeinsamen Reise nach Asien



Eva Romacho bei der Zubereitung der Sushirollen

ein. Als flächenmäßig größter und bevölkerungsreichster Erdteil der Welt gehören dazu nicht nur China, Japan und Vietnam, sondern auch Länder wie z.B. Teile Russlands, der Iran, der Irak, Syrien und viele mehr. Im Allgemeinen denkt man aber beim Wort „Asien“ an südostasiatische Länder, auf die wir uns auch in unserer Präsentation bezogen. Mit Bildern und Wissenswertem entführten wir die Bewohner in eine andere Welt.

In unseren Räumen entstand mit Hilfe zahlreicher Dekorationsartikel und auch Exponaten von Bewohnern das kleinste asiatische Lokal, gepaart mit wohlklingenden asiatischen Klängen. Die meisten Bewohner kamen auch zum ersten Mal in ihrem Leben mit der asiatischen Küche in Berührung. Nach gesunden Tees und Krabbenchips gab



Aus dem Leben der Stiftung



Die Handhabung der Stäbchen wird gezeigt und ausprobiert



Buddha, Orchidee und chinesische Klangkugel



Helga Tietsch bewies Fingerfertigkeit beim Essen mit den Stäbchen

es einen kleinen Exkurs im Essen mit Stäbchen, wobei sich viele gar nicht so schlecht anstellten, manche erwiesen sich als wahre Stäbchen-Spezialisten und aßen mit dem „Spezialwerkzeug“ die dargereichten Woknudeln. Das Highlight des Asia-Vormittags war schließlich die Live-Zubereitung von Sushi-Rollen durch Betreuungsfachkraft Eva Romacho. Interessiert, zum Teil staunend beobachteten wir die Fingerfertigkeit und Sorgfalt, mit der die Köstlichkeit angerichtet wurde. Gefüllt mit Gurke, Avocado und geräuchertem Lachs und dazu gereichter Sojasauce war Sushi für viele eine neue, jedoch geschmackvolle Erfahrung. Zum Abschluss unseres Vormittags bekam jeder Bewohner noch einen Glückskeks als Wegbegleiter mit.



Krabbenchips werden gereicht



Zum Abschluss gab es für jeden Bewohner einen Glückskeks

AK



Früh übt sich, was ein Künstler werden will

Eine gelungene Abwechslung:
Der Besuch der Kleinen
Riesen mit ihren Kostümen

Kleine Riesen zu Besuch

Treffen von Jung und Alt haben in der Seniorenstiftung Tradition. Zu Fastnacht, am 5. März 2019, besuchten die Kinder der Kita „Kleine Riesen“ die Seniorinnen und Senioren der Gürtelstraße 32 zu einer gemeinsamen Faschingsfeier der besonderen Art. Bei Spaß und Spiel sowie gegenseitigem Schminken verging die Zeit wie im Flug.



Wolfgang Dossow mit seinem Kunstwerk



Michaela Müller konzentriert beim kunstvollen Schminken



Viel Gesundes!

In der Woche vom 18. bis zum 22. März 2019 gab es viel Gesundes und jede Menge Vitamine: leckere Obstspieße und gut gewürzte Salate wurden zusammen mit den Bewohnern vorbereitet und anschließend haben wir es uns schmecken lassen. Es wurde alles schön klein geschnitten, mit viel Liebe haben wir einen Tomatensalat vorbereitet. Und zum Abendessen gab es z. B. schmackhaften Kohlrabi-Möhreneintopf.

NM



Stammtisch für Angehörige von Menschen mit Demenz

Der Stammtisch für Angehörige von Menschen mit Demenz richtet sich an Interessierte, die in ihrem persönlichen Umfeld oder in einer stationären Einrichtung einen an Demenz erkrankten Angehörigen begleiten. Zum Stammtisch am 4. April 2019 fanden sich im Besprechungsraum der Gürtelstraße 32a zehn Angehörige zusammen. Darunter waren Angehörige, die einen Verwandten in der eigenen Häuslichkeit betreuen, aber auch Angehörige von Bewohnerinnen und Bewohnern der Seniorenstiftung. Begleitet wurde das Beisammensein von der Sozialarbeiterin Nancy Hebecker. In einem kurzen Vortrag gab sie einen Überblick über medizinische, gesellschaftliche aber auch emotionale Aspekte einer Demenzerkrankung. So vielfältig und individuell, wie eine Demenzerkrankung ist, waren auch die Themen und Gespräche, die daraus entstanden. In einem vertraulichen Rahmen wurden bei Kaffee und Kuchen Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht. Auf diese Weise kann der Stammtisch einen kleinen aber wichtigen Beitrag zur Entlastung von Angehörigen schaffen.

NH

Liebe Mitarbeiter/-innen der Stavangerstraße 26,

hiermit möchten wir uns für die unermüdliche und liebevolle Pflege und Betreuung unserer Mutter, Oma und Uroma, **Charlotte Domachowski**, die seit Januar 2008 ihren Lebensabend in Ihrer Einrichtung verbrachte, bedanken.

BEATE WAGNER UND FAMILIE



Frau Domachowski hatte noch ihren 100. Geburtstag in der Stavangerstraße feiern können



Zwei Lesebegeisterte unter sich: Anneliese Wolfgramm und Kerstin Reimann

„Wer lange suppt, lebt lange“

So sprach Fontanes Vater zu seinem Sohn Theodor, wenn er mal wieder Milchsuppe essen musste. Dieses und vieles mehr aus der Kindheit von Theodor Fontane, der vor zweihundert Jahren geboren wurde, erfuhren wir bei einer Lebenswert-Lesung anlässlich des Fontanejahres von der Schauspielerin Kerstin Reimann. „Meine Kinderjahre“ schrieb Fontane erst mit Anfang siebzig nieder, als er schwer erkrankte und mit seinen anderen Romanarbeiten nicht so recht vorwärts kam. Den Tipp, sich seinen Kindheitserinnerungen zu zuwenden, gab ihm sein Hausarzt – wie man sieht, mit Erfolg. Offensichtlich hatte diese Art des biografischen Schreibens auch etwas sehr Heilsames für ihn, denn danach erschienen noch vier weitere Romane, unter anderem solche

bekannteren Werke wie „Effi Briest“ und „Der Stechlin“.

Ich habe immer gern gelesen, auch Fontanes Bücher. Insgesamt besitze ich dreiundzwanzig Bände von Fontane, die ich im Laufe meines langen Lebens, ich bin jetzt schon dreiundneunzig Jahre alt, auch alle gelesen habe. Besonders sind mir hier seine „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ in Erinnerung geblieben.

Ich bin schon sehr früh mit dem Lesen in Kontakt gekommen. Zum Beispiel hat meine Großmutter immer gelesen, während sie auf ihren Mann wartete, der bei der Bahn oft in Nachtschicht gearbeitet hat. Meine Mutter gönnte sich dann trotz ihrer bescheidenen finanziellen Mittel die Mitgliedschaft in einem Buchclub, in dem man monatlich ein Buch für einen sehr günstigen Preis er-



Aus dem Leben der Stiftung

werben konnte. Als Einzelkind musste ich mich in meiner Kindheit oft selbst beschäftigen und griff, als ich dann selbst lesen konnte, gern zu einem Buch. Später wurde ich auch Buchclubmitglied und sogar Buchhändlerin. Wer weiß, wie viele Bücher im Laufe meines langen Lebens durch meine Hände gegangen sind...

Trotzdem ich immer noch selbst lese, gehe ich auch sehr gern zu den abwechslungsreichen Lesungen, die regelmäßig im Frühjahr und Herbst von Frau Reimann in unserem geschmückten Speisesaal bei nettem Kaffeetrinken von der Betreuung ausgerichtet werden. Das sind für mich immer kleine Höhepunkte in meinem Alltag, die ich sehr genieße. Im Anschluss an die Lesungen habe ich mich schon oft mit Frau Reimann über unsere gemeinsame Leidenschaft, das Lesen, austauschen können. Sie ist immer sehr of-

fen für Gespräche mit den Zuhörern, um zu erfahren, was uns interessiert und erfüllt auch gern besondere Vorlesewünsche.

Schon jetzt freue ich mich darauf, wenn uns Frau Reimann im September wieder besuchen wird, um uns weitere Erinnerungen Fontanes aus seinen Kindertagen nahe zu bringen.

Und zum Schluss möchte ich sagen: „Wer viel liest, kann sehr alt werden...“

ANNELIESE WOLFGRAMM,
STAVANGERSTR. 26 UND BG



Aufmerksam lauschen die Zuhörer Kerstin Reimann

Frühling

Nun ist er endlich kommen doch
In grünem Knospenschuh;
»Er kam, er kam ja immer noch«,
Die Bäume nicken sich's zu.
Sie konnten ihn all erwarten kaum,
Nun treiben sie Schuss auf Schuss;
Im Garten der alte Apfelbaum,
Er sträubt sich, aber er muss.
Wohl zögert auch das alte Herz
Und atmet noch nicht frei,
Es bangt und sorgt: »Es ist erst März,
Und März ist noch nicht Mai.«
O schüttele ab den schweren Traum
Und die lange Winterruh':
Es wagt es der alte Apfelbaum,
Herze, wag's auch du.

THEODOR FONTANE (1851)





Aus dem Leben der Stiftung

Den neuen Feiertag begehen

Der Internationale Frauentag wird in der Seniorenstiftung traditionell gefeiert – jedoch in diesem Jahr gab es einen zusätzlichen Anlass: erstmals war der 8. März 2019 ein arbeitsfreier, ein gesetzlicher Feiertag. So konnte in zweifacher Hinsicht ausgelassen gefeiert werden, wie die Bilder aus der Gürtelstraße 32 zeigen – nur die Mitarbeiterinnen hatten an diesem Tag leider nicht frei.

Impressionen aus der Gürtelstraße 32



Edgar Jaschob sorgte für die musikalische Umrahmung des Vormittags



Charlotte Schröter wurde als älteste Bewohnerin mit einer langstiligen Rose geehrt



Die Musik lud zum Mitschunkeln ein



Elly Scheunemann erhält als neue Bewohnerin eine Rose



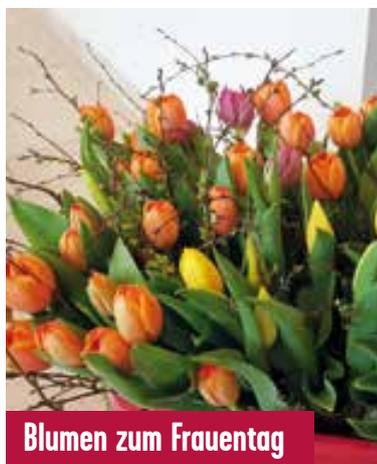


Eine wirklich schöne Feierstunde!

Auch in diesem Jahr wurde der Frauentag gefeiert. Die Stimmung war großartig, alle Frauen, die dabei waren, hatten viel Spaß und freuten sich über die schönen Blumen, die es für jede Frau an diesem Tag gab. Gemeinsam haben wir den Vormittag bei beschwingter Musik verbracht.

N.M.

Impressionen aus der Gürtelstraße 33



Blumen zum Frauentag



Frauen unter sich – und haben es genossen



Ingeborg Markowa und Gilda Jackisch



Impressum

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – Vorstand

Verantwortlicher im Sinne des Pressegesetzes: Wilfried Brexel, Vorstandsvorsitzender, Gürtelstr. 33, 10409 Berlin

Redaktion: Bettina Gromm (BG), Anne Kegel (AK), Elke Krebs (EK), Frank Wernecke (FW), Johannes Lehmann (JL), Ramona Fülfe (RF), Nancy Hebecker (NH), Nicole Morhard (NM)

Ausgabe: 72/2019 (Mai 2019) **Auflage:** 5.500

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Ina Lindstedt, Hilde Meier, Marianne Milow, Ruth Schönwald, Christiane Wallis, Anneliese Wolfgram

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind – auch auszugsweise – nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Datenerfassung, Datenträger oder Online nur mit schriftlicher Genehmigung der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Postalisch an eine uns bekannte Empfängeradresse gerichtete Zeitungen können Sie stets bei uns abbestellen. Die Verteilung des „HERBSTFEUERS“ als Postwurfsendung ist nicht im Einzelfall beeinflussbar.

GEBORGEN IN GUTEN HÄNDEN



Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

Geschäftsstelle:

Gürtelstraße 33, 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-11 10

Fax (030) 42 84 47-11 11

www.seniorenstiftung.org

info@seniorenstiftung.org

Informationen zu freien Zimmern:

Tel. (030) 42 84 47-12 34

KOMPETENZZENTRUM
FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ,
FÜR HÖRGESCHÄDIGTE
UND FÜR PALLIATIVE PFLEGE



Seniorenheim Gürtelstraße 32

Gürtelstraße 32, 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-60 00

Fax (030) 42 84 47-61 11



Seniorenheim Stavangerstraße 26

Stavangerstraße 26, 10439 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-80 00

Fax (030) 42 84 47-81 11



Seniorenheim Gürtelstraße 32a

Gürtelstraße 32a, 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-40 00

Fax (030) 42 84 47-41 11



Seniorenheim Gürtelstraße 33

Gürtelstraße 33, 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-20 00

Fax (030) 42 84 47-21 11

